

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortsbereiche
Mk. 1.26
außerhalb Mk. 1.86.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
60 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 268.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 16. November.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1909.

Amthliches.

Ernannt wurde Amtsgerichtssekretär Rupp von Ludwigsburg zum Bezirksnotar bei dem Bezirksnotariat Wildbad.

Pflichten des gegen Feuergefahr Versicherten.

Rothdruck verboten.

Die interessante Frage, wie bei Beschädigung durch Feuer der Versicherte die Aufstellung seiner Schadenrechnung für die Versicherungsgesellschaft zu machen hat, beschäftigte vor kurzem das Reichsgericht.

Der klagende Versicherte hatte auf Grund der in der Versicherungs-Police abgedruckten Bedingungen nach Eintritt eines Brandschadens eine spezielle Nachweisung der verbrannten oder verlorenen sowie der beschädigt oder unbeschädigt geretteten Gegenstände anzufertigen und der Versicherungsgesellschaft einzureichen. In diesem Verzeichnis sollte bedingungsgemäß weder ein nicht vorhanden gewesener Gegenstand als verbrannt oder verloren angegeben, noch das Vorhandensein eines geretteten Gegenstandes verschwiegen werden. Die Nachweisung mußte mit speziellen Wertangaben und zwar nach dem wahren Wert zur Zeit des Brandes versehen sein. Es war auch in der Police eine Klausel vorgesehen, wonach der Versicherte, wenn er sich einer nach der Police unerlaubten Angabe oder Verschweigung schuldig macht, jeden Anspruch auf Versicherungsschädigung verliert.

Infolge eines Brandes hatte der Versicherte eine Schadenrechnung der Versicherungsgesellschaft eingereicht, die letzterer jedoch nicht richtig erschien. Als Folge davon zahlte die Versicherungsgesellschaft dem Versicherten keine Brandschädigung. Die Gesellschaft behauptet, daß der Versicherte über zahlreiche Gegenstände falsche Angaben gemacht hat und daß sie deshalb nach den Bedingungen der Versicherungspolice zur Zahlung irgend welchen Betrages nicht mehr verpflichtet sei.

Schon von dem Berufungsgericht ist die Versicherungsgesellschaft mit den Einwendungen zurückgewiesen worden, weil nach den Versicherungsbedingungen der Verlust der Versicherungsschädigung nur eintreten sollte, wenn von dem Versicherten wesentlich falsche Angaben gemacht werden. Die Erwägung des Berufungsgerichtes geht davon aus, daß unter Umständen die Falschmeldung eines Gegenstandes von geringem Wert für den Versicherten den Verlust eines Anspruchs von 100- oder 1000fachen Wert zur Folge haben kann. Aus diesem möglichen Mißverständnis zieht das Gericht die Folgerung, daß es nicht Vertragswille des Versicherungsnehmers und auch der Versicherungsgesellschaft gewesen sein kann, diese schwere Folge schon auf bloße Unachtsamkeit, auf fahrlässige Vertragsverletzung zu setzen, sondern daß sie nur auf wesentliche, vorläufige falsche Angaben angedroht sein können. Wohl als Folge eines auf absichtliche Uebervorteilung der Gesellschaft abzielenden Verhaltens des Versicherten ist die Anwendung dieser Klausel angebracht, nicht aber als Folge bloßer Fahrlässigkeit.

Das Reichsgericht hat sich den Ausführungen des Berufungsgerichtes angeschlossen und die Revision verworfen. Es hebt hervor, daß das Berufungsgericht die in der Versicherungspolice ausgeprochenen Bedingungen der Gesellschaft sachgemäß ausgelegt hat. Diese Auslegung entspricht vielmehr dem offensichtlichen Hauptzweck der fraglichen Bestimmung, die Gesellschaft vor betrügerischen Benachteiligungen zu schützen.

Dieser Fall ist ein drastischer Beweis dafür, wie vorsichtig der Versicherte bei Aufstellung einer Schadenrechnung zu verfahren hat. Er gibt aber auch einen Beweis dafür, daß Versicherungsgesellschaften nicht schon bei unbedeutenden und unabsichtlichen Fehlern, die von dem Versicherten in einer Aufstellung gemacht werden, Regress-Ansprüche abzulehnen berechtigt sind.

Landesnachrichten.

n. Ebhausen, 13. Nov. Gestern abend fand im Waldhornsaal zu Ehren unseres bisherigen Geistlichen, Pfarrer Eberbach, der am nächsten Montag in seinen neuen Wirkungskreis Stetten im Remstal übersiedelt, eine Abschiedsfeier statt, welche sehr gut besucht war. Schullehrer Dengler würdigte in seiner Ansprache die Verdienste des Scheidenden um das Gesamtwohl der Gemeinde. Schull. Steinle sprach im Namen der Lehrer den Dank aus für die Tätigkeit desselben an der Jugend. Dessen Verdienste um die freiwillige Sonntagschule, des Jungfrauen- und des Jünglingsvereins gedachte Kirchenpfleger Ottmar. Fabrikant Schöttle widmete der Familie Eberbach warme Dankesworte und Segenswünsche für die vielen Beweise der Liebe, welche dieselbe in den 15 Jahren, die sie hier verweilte, an den hiesigen Bewohnern brachte. Pfarrer Eberbach erwiderte, daß ihm und seiner Familie hier von so mancher Seite liebevolles Entgegenkommen gebracht worden sei, das er und die Seinen niemals vergessen werden. Passende Männerchöre verschönten die ehrende Abschiedsfeier für die beliebte Pfarrfamilie Eberbach. Möge ihr auch in der neuen Heimat reichlich Liebe und Ehre entgegengebracht werden.

n. Martinsmoos, 13. Nov. In hiesiger Gemeinde werden gegenwärtig von Händlern Tannenzapfen aufgekauft und 20 Mark für den Zentner am Verkaufsort bezahlt. Die Tannenzapfenernte ist aber heuer nicht besonders reichlich.

|| Tübingen, 14. Nov. Am Samstag früh ist Pfarrer Schmann in Dufflingen tot im Bette aufgefunden worden.

|| Stuttgart, 13. Nov. (Finanzkommission.) Bei Fortsetzung der Beratung der Beamtengeehnovelle beantragte der Berichterstatter Viesching zu Art. 2a die Erlangung der lebenslänglichen Anstellung der künftiger angestellten Beamten schon nach siebenjähriger Dienstzeit statt wie im Entwurf nach zehnjähriger Dienstzeit nach der etatsmäßigen Anstellung eintreten zu lassen und zwar in der Form des automatischen Vorrückens statt der behördlichen Einweisung nach Prüfung der Würdigkeit und zufriedenstellender Dienstprüfung wie im Entwurf vorgesehen. Er beantragte folgende Fassung des Absatzes 1: Die auf vierteljährliche Kündigung angestellten Beamten gelten, nachdem sie seit ihrer ersten Anstellung im Sinn des Art. 1 eine Dienstzeit von sieben Jahren zurückgelegt haben, als auf Lebenszeit angestellt. Ferner beantragte er Zustimmung zu Art. 2, wonach bei Anstellung vor dem 23. Lebensjahr die Dienstzeit von da zu berechnen ist und andererseits bei Vollendung des 40. Lebensjahres vor Zurücklegung der zehn bezw. nach Antrag des Referenten der siebenjährigen Dienstzeit auf fünf Jahre die Wartzeit verkürzt werden kann. Endlich beantragte er, den Art. 3 dahin zu fassen: Beamte, welche nicht in der Anlage des Gesetzes verzeichnet sind, können aus besonderen in ihrer Person liegenden Gründen mit Genehmigung des Königs sofort oder vor vollständigem Ablauf der vorgeschriebenen Wartzeit auf Lebenszeit angestellt werden. Der Finanzminister wandte sich wiederholt unter Hinweis auf die beamtentechnischen Verhältnisse in anderen Staaten gegen den Vorschlag der automatischen Vorrückung, die auch nicht im Interesse der Beamten selbst liegen und sehr häufig zu viel strengerer Handhabung des Disziplinarrechtes und der Kündigung, die bei uns überaus selten sei, führen würde. Die Kürzung der Wartzeit würde er weniger schwer nehmen, halte sie aber doch für bedenklich. In Baden sei der disziplinäre Schutz der Beamten nicht so groß wie in Württemberg. Die Mehrheit der Kommission sprach sich für die Anträge des Referenten aus, auch auf die Gefahr hin, daß zweifelhafte, nicht vollwertige Beamte rascher oder leichter als bisher vom Dienst kommen können. Es könnte sich nur fragen, ob nicht statt des 23. das

25. Lebensjahr gesetzt werden solle, zumal die akademischen Beamten nie vor dem 32. oder 33. Jahr zur Anstellung gelangen. Viesching stellte einen entsprechenden Antrag. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Viesching einstimmig angenommen; ferner wurde angenommen der Antrag zu Art. 2, statt 23. Lebensjahr 25. zu setzen und endlich die abgeänderte Fassung des Art. 3 nach dem Antrag Viesching. Fortsetzung Donnerstag.

|| Stuttgart, 13. Nov. Ein Stuttgarter Blatt teilt einen beinahe ungläublichen Fall von Bürokratie mit, nämlich die Ueberfendung eines Steuerzettels über einen Pfennig, an welcher Steuer überdies sechs verschiedene Persönlichkeiten beteiligt sein sollen. Die Ausfertigung und Abendung des Steuerzettels kostete in diesem Falle viel mehr als die Steuerforderung.

|| Stuttgart, 13. Nov. Die bürgerlichen Kollegien Stuttgarts haben im Anschluß an ein Ersuchen der Hofdomänenkammer beschlossen, sich zur Leistung des vertragsmäßigen Betrags von 1,2 Millionen zur Erbauung eines Schauspielhauses in drei Jahresraten, erstmals auf 1. April 1911 bereit zu erklären, wenn bis dahin das zur Stadtauplanmäßigen Durchführung der etwa 22 Meter breiten, in Stuttgart liegenden Schillerstraße erforderliche Areal der Anlagen unentgeltlich von der Krone an die Stadt abgetreten sein wird. Ursprünglich hatte sich die Stadt nur verpflichtet, diesen Beitrag innerhalb eines Zeitraumes von 20 Jahren zur Verfügung zu stellen, wenn gewisse Bedingungen erfüllt würden. Die Hofdomänenkammer sah sich zu ihrem Ersuchen veranlaßt um die gleichzeitige Fertigstellung der beiden Hoftheater, nämlich des mit staatlichen Mitteln zu erbauenden Opernhauses und des Schauspielhauses zu ermöglichen. Für die gleichzeitige Fertigstellung sprechen noch eine Reihe von Gründen ästhetischer und praktischer Art.

|| Stuttgart, 14. Nov. Eine illustrierte Wochenschrift für Kunst und Kultur in Schwaben ist gestern hier unter dem Namen „Schwäbische Kunstschau“ zum ersten Male erschienen. Herausgeber ist Dr. R. J. Hartmann. Die Kunstschau stellt sich zur Aufgabe, aus den tausend Einzelercheinungen, in denen das Kunstschaffen und die Kunstübung unserer Zeit uns entgentritt, das Wertvolle, aus dem rasch Vorüberziehenden das Bleibende herauszuheben. Sie will eine Ueberschau bieten über das, was die Woche bringt, über die Bühnenkunst, die Musik im Konzertsaal, das Künstlerkonzert und die Aufführungen der ernst zu nehmenden Vereine. Was aus den Werkstätten der Maler und Bildhauer hervorgeht, was Baukünstler und Meister des Kunstgewerbes zeigen, soll verzeichnet werden. Die Kunstschau will aber nicht nur überschauen, sondern auch hineinschauen in den tiefsten Gehalt der künstlerischen Erscheinungen und sie will dabei eine Arbeit fürs Schwabenland leisten. Die erste Nummer ist nach Ausstattung und Inhalt eine Empfehlung für das neue Unternehmen. Gedruckt und verlegt wird die Schwäbische Kunstschau von Wilhelm Knödel und Co.

|| Bisingen, 13. Nov. Am vergangenen Sonntag nacht traf auf dem Wege von Unterboihingen kommend ein Dragoner hier ein, um mit der Bahn nach Stuttgart zu gelangen. Nachdem aber die Fahrgelegenheit zum rechtzeitigen Eintreffen in seiner Garnison nicht mehr möglich war, begab er sich in eine Scheuer, wo er bis zum Donnerstag früh ohne etwas zu essen, sich aufhielt. Auf dem Wege nach Zell wurde er von einem Landjäger angehalten, nach Ehlingen ans Bezirkskommando eingeliefert und am Mittag seinem Truppenteil wieder zugeführt.

|| Stuttgart, 14. November. Die altberühmte Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart begeht morgen, am 15. November, die seltene Feier ihres 250jährigen Bestehens und gleichzeitig ihr Inhaber, Geh. Kommerzienrat Adolf von Kröner sein 50jähr. Berufsjubiläum.

|| **Süßen, O. A. Geislingen, 13. Nov.** Vindenhofwirt Schöffel von Altsstadt schoß gestern auf der Jagd bei Süßen einen Rebhuhn. Die Jäger erblickten in dem Vorkommen dieses Vogels in unserer Gegend, der sonst nur in nördlichen Gegenden zu Hause ist, das Herannahen eines strengen Winters.

|| **Alldorf, O. A. Belzheim, 12. Nov.** In dem der Freiherrl. vom Hofischen Güterherrschaft in Alldorf gehörigen, auf der Markung Alldorf gelegenen Wald „Hafelbacher Rain“ wurde gestern von Holzhausern das am Boden liegende Skelett eines Mannes gefunden. Dasselbe war teilweise noch mit Kleidungsstücken umgeben. Daneben lag ein zerlegbares Jagdgewehr. Der Schädel war zertrümmert. Vermutlich handelt es sich um einen in Jägerkreisen wohlbekannten Mann, der mit den Jagdgesellschaften schon wiederholt in Konflikt kam und es wird angenommen, daß er sich erschossen hat, als er im November 1907 eine Gefängnisstrafe wegen Jagdvergehen antreten sollte.

|| **Gmünd, 14. Nov.** Der Vorstand der hiesigen Gewerbeschule, Dr. Ing. Barth, hat, einem Wunsch der hiesigen Gewerbevereine folgend, freiwilligen Abendunterricht für alle Gewerbe eingerichtet. Der eigentliche Fachunterricht umfaßt 3 Kurse, sogenannte Gesellenturse. Besondere Vorträge werden nicht verlangt. Der Unterricht beginnt Mitte November. Der erste Kurs ist bestimmt für Maurer, Zimmerleute, Steinmetzen, Gipser, Gärtner, Schreiner, Glaser und Dachdecker. Der zweite Kurs ist gedacht für Mechaniker, Schlosser, Schmiede, Flaschner, Wagner, Elektrotechniker, Installateure. Der dritte Kurs endlich ist bestimmt für Maler, Bildhauer, Schriftsetzer, Buchdrucker, Buchbinder, Stuhlmacher, Tapezierer, Sattler, Schuhmacher und Schneider. Das Unterrichtsgeld wurde auf drei Mark von jetzt bis Ostern festgesetzt. Um zu zeigen, was im freiwilligen Abendunterricht geleistet werden kann, findet im Waisenhaus zur Zeit eine Ausstellung von Zeichnungen aus dem Fachunterricht statt.

|| **Heidenheim, 14. Nov.** Der am Freitag gestorbene Oberamtsarzt Medizinalrat Dr. Stockmayer hat der Stadtgemeinde ein Legat von 5000 Mark vermacht als Fonds zur Errichtung eines Heims für Arbeiter.

|| **Sigmaringen, 14. Nov.** Die Sprengung des Felsens beim vorderen Falkenstein, der die Bahnlinie gefährdete, ist glatt und ohne jeden Unfall vor sich gegangen. — Beim Durchbruch des berühmten Moränenrädens im Hanfertal anlässlich des Baues der Landesbahn haben die Grabarbeiten das Vorhandensein klaren Quellwassers in reichlicher Menge ergeben.

|| **Von der oberen Donau, 13. Nov.** Die Viehzucht steht bekanntlich in Oberbaden in hoher Blüte und genießt weithin guten Ruf. Bei den oberbadiſchen Zuchtviehmärkten stellen sich meist Ankaufskommissionen aus aller Herren Länder ein. Die Landwirte betreiben aber auch diesen Zweig der Landwirtschaft in durchaus rationeller und vorbildlicher Weise, indem sie sich schon lange um nur eins zu erwählen, in Genossenschaften zusammengeschlossen haben. Ein höchst bedeutendes Unternehmen hat erst letzter Tage im Hegau eine feste Organisation gefunden: die Viehbesitzer im Bezirk Engen haben sich zu einem stattlichen Weidunternehmen auf genossenschaftlicher Grundlage

zusammengeschlossen und eine Weidgenossenschaft gegründet. Gegen 130 Landwirte traten sofort bei.

|| **Viberach, 13. Nov.** Bahnhofswirt Voyer von Warthausen wollte gestern abend mit dem um 7.25 Uhr in Ulm abgehenden Zug nach Hause fahren. Während der Fahrt schlief er ein, überfuhr die Station Warthausen und versuchte nun in der dunklen, stürmischen Nacht zwischen Warthausen und Viberach aus dem Zug zu springen. Hierbei kam er zu Fall und blieb bewußtlos liegen. Auf dem dicht daneben liegenden Gleis fährt der letzte Zug der Kleinbahn von Viberach nach Dörsenhäusern. Dieser erfasste den inzwischen wieder zum Bewußtsein gekommenen, aber bewegungsunfähigen Mann, schleifte ihn eine große Strecke und verfrachtete ihn schwer. Ein Bein ist ihm abgefahren, das andere schwer verletzt, auch am Kopf erlitt er schwere Verletzungen. Er mußte ungefähr 6 Stunden in seinem schrecklichen Zustande in der kalten Nacht auf dem Gleis liegen bleiben, bis er entdeckt wurde. Der Verunglückte ist ungefähr vierzig Jahre alt und Familienvater. Er wird kaum mit dem Leben davonkommen.

|| **Viberach, 13. Nov.** Der Restaurateur Voyer von Warthausen, der in der Nacht vom Freitag auf Samstag vom Zug überfahren wurde, ist heute vormittag nach Amputation beider Beine im hiesigen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

|| **Waldsee, 13. Nov.** Eine Wette, die einer fröhlichen Wirtshausstimmung ihre Entstehung verdankt, kam gestern früh zum Austrag. Einer der beteiligten Herren hatte sich verpflichtet, auf der Strecke Waldsee-Ravensburg den Kilometer in durchschnittlich acht Minuten zurückzulegen. Der Einsatz galt 50 Mark, die in jedem Falle der Niedertraktasse zufallen sollten. Gestern morgen punkt vier Uhr begann der Wanderer, kontrolliert von zwei Radfahrern, von Kilometer 0 beim Ravensburger Tor aus die Reise. Bereits um 6.20 Uhr hatte er das Ziel, die Polizeiwache in Ravensburg, erreicht, ohne eine Spur von Erschöpfung zu zeigen. Das macht bei der 19,2 Kilometer betragenden Strecke eine Durchschnittsgeschwindigkeit von sieben Minuten pro Kilometer. Die Wette war also glänzend gewonnen. Diese Leistung bei einem dazu noch sehr ungünstigen Wetter wird dem Herrn von Siebenmeilenstiefeln, der allerdings bei der Ausleistung der Wette nicht den Bescheidenern gespielt hat und sein redlich Teil abbekam, so leicht keiner nachmachen.

|| **Weingarten, O. A. Ravensburg, 13. Nov.** Der Rekrut Manz der 12. Komp. des Inf.-Rgtz. Nr. 124 vom Revier Stürze durch das Fenster in den Hof. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

|| **Zettwang, 14. Nov.** Der Sohn des Deponomen Brugger in Endringerhof bei Oberdorf ist auf die Tenne abgestürzt und war sofort tot.

|| **Vom Oberland, 14. Nov.** Die Gemeinden, in denen Ordensschwefel als Volksschullehrerinnen wirken, haben dieser Tage von der A. Oberschulbehörde, die gemäß einem Erlaß des Ministeriums handelt, die Beizung erhalten, die Trennung der Geschlechter in sämtlichen Schulklassen aufzuheben und die Einklassenschulen in Zweiklassenschulen, die Zweiklassenschulen in Dreiklassenschulen umzuwandeln. Die Neuerung soll am 1. Mai 1910 in Kraft treten.

Landtagserfahwahl im Oberamt Herrenberg

|| **Herrenberg, 13. Nov.** Bei der heutigen Landtagserfahwahl im hiesigen Oberamt für den verstorbenen Abgeordneten Guoth (D. P.) wurden von 5290 Wahlberechtigten 4083 gültige Stimmen gleich 77 Prozent abgegeben. Davon erhielten Schultheiß Gärtner von Gärtringen (Deutsche Partei) 1569 Stimmen, Schultheiß Schmid von Taisingen (Bund der Landwirte) 2063 Stimmen und Vädernmeister Bögel in Stuttgart (Sozialdemokrat) 451 Stimmen. Demnach ist **Schmid (Bauernbund) gewählt**. Bei der letzten Landtagswahl im Jahre 1906 sind von 5276 Wahlberechtigten 3223 Stimmen abgegeben worden. Damals entfielen auf Guoth, der die Unterstützung des Bauernbundes besaß, 2754 Stimmen, auf die beiden Jährländkandidaten Vädernmeister Bögel 324 und Landgerichtsdirektor Gröber 108 Stimmen. Instruktion für die Beurteilung der Verhältnisse in den Parteistärkeverhältnissen ist die Proporzwahl von 1907. Damals waren zugefallen: Dem Bauernbund 2437 Stimmen, der Volkspartei 791 Stimmen, dem Zentrum 317 Stimmen, der Sozialdemokratie 266 Stimmen und der Deutschen Partei 188 Stimmen. Vergleicht man hiermit die heutigen Wahlergebnisse, so ergibt sich für die Deutsche Partei, deren Kandidat Schultheiß Gärtner auch als Mitglied des Bundes der Landwirte in den sehr scharfen Wahlkampf trat und von der Volkspartei unterstützt wurde, unter Einrechnung der für sie seiner Zeit abgegebenen 791 Stimmen ein Zuwachs von 590 Stimmen, für den Bund der Landwirte eine Abnahme von 374 Stimmen und für die Sozialdemokratie eine Zunahme von 185 Stimmen. Das Zentrum stimmte für den Bauernbund.

|| **Frankfurt a. M., 14. Nov.** Heute nachmittag fand im Zirkus Schumann eine von der Sozialdemokratie einberufene und von etwa 8000 Personen besuchte Versammlung statt, in der die Abgg. Dr. Brand-Mannheim, Fleißner-Dresden und Dr. Liebknecht-Berlin über die jüngsten Wahlerfolge sprachen. Nach der Versammlung zog die Menge vom Bahnhofplatz nach dem Bismarck-Denkmal und von da nach dem Schillerdenkmal, an denen Reden gehalten wurden. Darauf zog die Menge nach dem Polizeipräsidium, vor dem sie demonstrative Ausrufe gegen Bismarck ausbrachte. Ein zahlreiches Schutzmännenaufgebot zersprengte den Zug und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

|| **Gotha, 14. Nov.** Das Luftschiff „P. 3“, das heute morgen unter Führung von Oberleutnant Stelling in Leichlingen bei Adm aufgestiegen war, ist heute abend nach einer Fahrt von etwa 270 Kilometer im Luftschiffhafen in Gotha glatt gelandet.

|| **Berlin, 14. Nov.** Vom Neuen Palais kommend, wo die österreichischen Herrschaften sich von der Kaiserin verabschiedet hatten, traf der Kaiser mit dem Erzherzog Thronfolger und seiner Gemahlin, der Herzogin von Hohenberg, um halb vier Uhr in Charlottenburg ein und besuchte das Mausoleum Kaiser Wilhelms I. und das Charlottenburger Schloß. Darauf geleitete der Kaiser seine Gäste zum Bahnhof Charlottenburg, von wo diese nach herzlicher Verabschiedung um viertel 5 Uhr die Rückreise antraten.

Leserbrief

Wo keine Ordnung ist im Haus,
da fliegt es an Fenstern und Türen hinaus,
doch Liebe, Glück und Segen wallen,
wo Maß und Zucht man weiß zu halten.

Die „Königin der Nacht“

Seromon von G. Hill.

Nachdruck verboten.

Die meisten Leute sahen noch unten im Salon und taten dem Abschiedsmahl alle Ehre an, während die auf Deck befindlichen mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt waren, so daß unsere Begegnung weit ungeschörter war, als man es an einem solchen Orte eigentlich hätte erwarten dürfen.

„Aber sagen Sie mir, Tennerste, was hat mit Sir Simon da von Ihrer Unpäßlichkeit erzählt?“ fragte ich, als ich ihre meine Stellung auf der „Königin der Nacht“ kurz erklärt hatte. „Sie haben allerdings vorhin ein bißchen blaß und traurig aus, rechtfertigen aber in keiner Weise die Bemerkungen, die er über Sie mir gegenüber machte.“

„Es fehlt mir absolut nichts, Cecil, wenn ich schlecht ausgesehen habe, so ist die Ursache dieses schlechten Aussehens jetzt verschwunden. Es tat mir leid, England verlassen zu müssen, ohne Sie gesehen zu haben, aber die letzten wenigen Minuten haben ja die Reise und was ich von ihr erwartete, in einen Traum von Glück und Entzücken umgewandelt.“

„Aber Ihr Vormund muß doch irgend welchen Grund zu solcher Behauptung gehabt haben,“ versetzte ich, obwohl meine Angst sich durch die offenbare Aufrichtigkeit ihrer eigenen Worte schon beruhigt hatte. „Nun, da der Nummer von ihrem

selbst geschwunden war, war sie wieder das Bild der strahlendsten Gesundheit selbst.“

„Ich glaube, hier war der Wunsch der Vater des Gedankens,“ sagte sie leicht hin. „Sir Simon sprach so lange von meiner Blässe und meinem Appetitmangel, bis ich schließlich selbst daran zu glauben anfangte. Wissen Sie, warum er mich meiner Ansicht nach diese Reise machen läßt, und welches Motiv ihn dazu eigentlich veranlaßt?“

„Nein, sagen Sie es mir, bitte.“

„Ich glaube, er vermutete, daß zwischen uns eine Beziehung bestand, und wollte mich vor Ihrer Rückkehr von Ihnen — fortbringen,“ sagte Aline. „Man hatte mir gesagt, der Steamer wäre schon vor einer Woche abgesegelt, wenn die Besizer nur früher einen neuen Kapitän gefunden hätten. Und daß Sie das nun gerade sein mußten!“

„Nun, wenn er das beabsichtigt hat, dann ist Sir Simon gründlich hineingefallen,“ lachte ich. „Aber jetzt meine Tennerste, muß ich fort. Der Kapitän eines Schiffes von dieser Größe hat alle Hände voll zu tun, wenn er den Hafen verläßt, und ich werde Sie in den nächsten vierundzwanzig Stunden nicht viel sehen. . . Aber noch eine Frage. Wer ist Ihre Begleiterin?“

„Das ist eine Mrs. Brinkworth — ihr Vorname ist Ella, und ich nenne sie bereits bei diesem Vornamen,“ lautete die Antwort. „Mein Vormund hat sie speziell als Gardedame für diese Reise engagiert, — ich glaube, auf eine Zeitungsannonce hin. Ich kenne sie erst seit drei Tagen, aber sie gefällt mir sehr gut. Sie hat in ihrer Ehe viel Unglück gehabt, — die arme Person.“

„Haben Sie soviel Vertrauen zu ihr, um ihr von unserer Verlobung zu erzählen?“ fragte ich, denn ich wußte, wie hoch eine freundliche Gardedame während einer Reise zu schätzen ist.

„Ich habe es ihr noch nicht gesagt, aber ich werde es wohl bald tun,“ sagte Aline, nickte mir fröhlich zu und entließ mich zu meinen Pflichten.

Es war Zeit, das Schiff endgültig von Fremden zu räumen, und sobald die Brücke wieder erreicht hatte, erteilte ich den Befehl, man sollte das letzte Glockenzeichen geben.

Die Nachzügler an der Salontafel kamen auf Deck geströmt, und die Menge vertief sich schnell, als die Freunde und Verwandten unserer Passagiere wieder an Land gingen. Es war eine festliche Szene, die weit mehr dem Schlusse einer gesellschaftlichen Veranstaltung, als der Abreise eines großen Steamers ähnlich sah. Die Traurigkeit des Abschieds, die man jedesmal beobachten kann, wenn ein gewöhnliches Linien-schiff nach einem fernen Hafen absegelt, war in diesem Falle, wo es sich nur um eine sechs-wöchentliche Vergnügungsreise handelte, vollständig ausgeschlossen.

„Alles in Ordnung?“ und ich wollte schon den Befehl erteilen, „Fallreep einziehen,“ als der Bahndirektor an das Brückengeländer gelehnt kam und mitteilte, zwei Passagiere, die sich hätten einschreiben lassen, wären nicht angekommen. Per eine wäre ein Mr. Franklin Kennard aus den Vereinigten Staaten und der andere ein Mr. Gaston Vizard aus Park Lane. Ob ich auf sie warten wollte?

In der Aufregung und dem Trubel der vergangenen Woche hatte ich den Amerikaner fast vergessen, der in Kaisers Bureau erschienen war, als ich dort wartete, und beim Verlassen des Lokals die merkwürdige Begegnung mit dem unbekannten Individuum auf der Treppe gehabt hatte. An Vizard erinnerte ich mich natürlich; das war ja der Mann, den ich bei zwei Gelegenheiten gesehen, — einmal in Leadenhall Street und dann wieder, als ich mit dem Schiff zum ersten Male angefahren hatte. Ich war zu beschäftigt, als daß es mir hätte auffallen sollen, daß gerade diese beiden Passagiere nicht an Bord erschienen waren, um so mehr, da einer den anderen wohl absolut nicht kannte. Meine ganze Aufmerksamkeit war darauf konzentriert, das Schiff so schnell wie möglich loszumachen, und da ich wußte, daß Javertal sich tatkräftig der Passagiere annahm, und man mir gesagt hatte, ich sollte mich in besonderen Fällen an ihn wenden, so eilte ich hinunter, um ihn zu fragen, ob wir auf die beiden Säumnigen warten sollten oder nicht.

In den wenigen Tagen, die ich an Bord lebte, hatte ich mich mit dem Doktor stark angefreundet, und da ich mit der Besichtigung ins Reine kommen wollte, so eilte ich nach seiner

Friedrichshafen, 14. Nov. Wegen des herrschenden Sturmes konnten die Kursschiffe nicht an allen Stationen anlegen, auch gab es vielfach beträchtliche Verspätungen.

Friedrichshafen, 13. Nov. Die Versuche, den in der Höhe von Crislich feststehenden badischen Dampfer „Kaiser Wilhelm“ freizumachen, wurden auch heute fortgesetzt. Da der Wasserstand des Sees täglich um drei bis vier Zentimeter fällt, und böiges stürmisches Wetter herrscht, sind die Arbeiten mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft. Der gestrandete Dampfer hat einen Tiefgang von 1,80 Meter und die Wassertiefe an der Unfallstelle beträgt einen Meter, sonach liegt der Dampfer sechzig Centimeter tief im Sande fest. Da nun durch den stürmischen See fortwährend neue Sandmassen angeschwemmt werden, verlandet das Schiff immer mehr. Die Bergungsarbeiten sind deshalb außerordentlich schwierig und anstrengend und wurden bis heute nachmittag vier Uhr fortgesetzt, jedoch ohne jeden Erfolg. Da der Dampfer dem herrschenden Südweststurm seine ganze Breitseite bietet, hat er sich etwas auf die Seite geneigt, so daß ein Rad völlig über dem Wasser schwebt. Der zur Hilfe anwesende badische Dampfer „Greif“ fuhr gestern Abend fünf Uhr nach Konstanz zurück. Heute früh fuhr er wieder zur Unfallstelle hinaus, um im Verein mit dem württembergischen Dampfer „Königin Charlotte“ die Bergungsversuche fortzusetzen, außerdem leisteten die beiden Zeppelin'schen Motorboote „Württemberg“ und „Weller“, welche letzterem gestern Abend die Steuerung brach, Beihilfe, indem sie die Tauen von dem gestrandeten Schiff nach den zur Hilfeleistung bereitstehenden Dampfern bringen. Bis heute mittag zwölf Uhr war kein Erfolg zu verzeichnen. Der Dampfer „Königin Charlotte“ kehrte in den Hafen zurück, während der Dampfer „Greif“ an der Unfallstelle verblieb. Heute nachmittag flaute der Wind etwas ab. Gegen ein Uhr gelang es dem „Greif“, das gestrandete Schiff etwa vierzig Meter herauszuziehen. Auf die Notsignale eilte der Dampfer „Königin Charlotte“ wieder herbei, als er jedoch an der Unfallstelle anlangte, war die Hilfe zu spät. Im letzten Moment war das Tau gerissen und das Schiff wieder in die alte Tiefe hineingetrieben worden. Heute nachmittag halb vier Uhr kehrte „Greif“ wieder nach Konstanz zurück, um noch zwei Dampfer zur Hilfeleistung herbeizuholen. Bei dem wieder stärker werdenden Sturm dürfte aber kaum zu hoffen sein, daß das Schiff noch heute frei gemacht werden kann.

Berlin, 13. Nov. Der heftige Sturm richtete großen Schaden an. In Halensee stürzte ein Neubau ein, ferner wurden im Tiergarten und in den Wäldern um Berlin zahlreiche Bäume niedergeworfen und andere Beschädigungen hervorgerufen.

Magdeburg, 13. Nov. Ein orkanartiger Sturm hat hier und in der Umgebung große Verwüstungen angerichtet.

Emden, 13. Nov. Das Stationsgebäude in Bissum wurde vom Sturm umgerissen.

Kopenhagen, 13. Nov. Ein heftiger Schneesturm suchte heute Nacht den Süden der Insel Seeland schwer heim. Das Unwetter richtete großen Schaden an. Militär wurde aufgeboten, um den unterbrochenen Eisenbahn- und Telegraphenverkehr wiederherzustellen.

Marhus (Jütland), 14. Nov. Der Motor-Schoner „Anna Löpe“ aus Rügenwalde, mit einer Ladung Roggen von Deutsch-Ränden nach Marhus unterwegs, wurde in der Nacht von Freitag auf Samstag vom Sturm gegen den Wellenbrecher des hiesigen neuen Hafens geschleudert. Die aus dem Kapitän, dem Steuermann und einem Küchenjungen bestehende Besatzung wurde in das Hafenbassin geschleudert. Der Junge wurde von einem Dampfer aufgefischt. Dem Kapitän gelang es, sich auf einen Vertäuungspfeiler zu retten, wo er Stundenlang lag, bis er gestern vormittag von einem Hafendampfer geborgen wurde. Der Steuermann ist ertrunken. Seine mit vielen Wunden bedeckte Leiche wurde geborgen. Das Schiff ist vollständig wrad.

Ausländisches.

Singapore, 14. Nov. Heute früh stieß der ausfahrende englische Dampfer Onda mit dem nach Singapore bestimmten Postdampfer Vafegne zusammen. Der Dampfer Vafegne sank innerhalb 2 Minuten. Der Dampfer Onda rettete 61 Personen und kehrte mit diesen nach Singapore zurück. Ertrunken sind sieben europäische Passagiere, der Kapitän des Postdampfers, fünf Offiziere, sowie 88 Eingeborene, teilweise Passagiere, teilweise zur Mannschaft gehörig. Viele Menschen wurden im Wasser von Hai'schen angegriffen.

Almaadabad, 14. Nov. Als der Bizekönig Carl o Minto mit seiner Gemahlin gestern nachmittag durch die Stadt fuhr, explodierte in einer Straße kurz nach der Vorbeifahrt des Wagens eine Bombe. Man fand dann einen Menschen mit abgerissener Hand am Boden liegen, neben ihm eine noch nicht explodierte Bombe, die mit Melinit gefüllt war. Bei der Weiterfahrt des Bizekönigs durch die Stadt wurden kurz nach der Bombenexplosion aus der dichten Volksmenge heraus zwei Wurfspreere nach dem Wagen geschleudert. Den einen Speer wehrte ein neben dem Wagen reisender Dragonerunteroffizier mit dem Säbel ab. Der andere Speer streifte einen Eingeborenen-Offizier, der einen Schirm über Lady Minto hielt, und fiel dann zu Boden. Der durch die Explosion verletzete Mann war ein Passant, der die Bombe aufgenommen hatte.

Frau Steinheil wurde freigesprochen.

Paris, 14. Nov. Die Beratung der Geschworenen dauerte 2 1/2 Stunden. Die Erregung des Publikums während dieser Zeit war sehr groß. Die Freisprechung wurde mit ungeheurem Beifall aufgenommen. Man rief allgemein: „Bravo!“ und viele Rufe etc. Deren sich als Frau Steinheil in den Saal geführt wurde. Als sie den Freispruch hörte, sank sie ohnmächtig zusammen. Nachdem sie sich erholt hatte verließ sie kurz nach 2 Uhr früh den Justizpalast.

Vom türkischen Parlament.

Konstantinopel, 14. Novbr. Nachmittags wurde die zweite Session des Parlamentis durch den Sultan feierlich eröffnet. In der Thronrede, die vom Großwesir vorgelesen wurde, heißt es, der teuerste Wunsch des Sultans sei die Aufrechterhaltung und Festigung des parlamentarischen Regimes, die Ausdehnung des Militärdienstes auf alle Osmanen bilde das wichtigste Ereignis in der nationalen Entwicklung der Türkei. Die Vervollkommnung von Heer und Flotte sei notwendig. Die innere Lage sei dank der getroffenen Maßnahmen nicht beunruhigend. Die Thronrede hebt dann die Notwendigkeit von Reformen auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichts und der öffentlichen Arbeiten hervor. Das Budgetgleichgewicht, das trotz aller Ersparnisse nicht erreicht worden sei, werde durch eine Zollserhöhung und durch

die geplanten Monopole, sowie durch eine Verbesserung der Steueranlagung gesichert werden. Ueber die äußere Politik sagt die Thronrede: Unsere Beziehungen zu den Mächten sind freundschaftliche. Wir stellen mit Vergnügen fest, daß die Bemühungen der Mächte auf die Erhaltung des allgemeinen Friedens gerichtet sind. Dieses edle Ziel findet in uns einen aufrichtigen und eifrigen Förderer. — Nach der Thronrede begab sich der Sultan unter dem Jubel der Bevölkerung in sein Palais zurück. Hierauf wurde Achmed Niza mit 64 gegen 16 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt.

Ein Grubenunglück in Amerika.

Cherry (Illinois), 14. Nov. (Auf dtsch. atl. Kabel.) In dem Bergwerk der St. Paul Coal Company fand eine Explosion statt. Nach der Erklärung eines Bergwerksbeamten sollen 400 Bergleute dabei umgekommen sein. Das Bergwerk geriet sofort in Brand. Ein Rettungsversuch wurde aufgegeben, um das Feuer zu ersticken. — Nach weiteren Meldungen erfolgte die Explosion infolge eines Feuers, welches in einem Heubündel entstand. Die Bergbeamten glauben, daß 400 Mann der Explosion zum Opfer gefallen sind. 5 Stunden nach der Explosion wurden zwölf Leichen geborgen. Die Direktion des Bergwerkes erklärte, es sei fast unmöglich, daß die Verschütteten noch am Leben seien. Da es unmöglich war, das Bergwerk unter Wasser zu legen, entschloß man sich, den Eingang zu dem Schacht zu schließen, in der Hoffnung, die Flammen zu ersticken, welche bis zur Oberfläche heraufschlugen. Die meisten Bergleute sind Oesterreicher oder Italiener.

fortwährend

werden Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ entgegengenommen.

Juristischer Brieffasten.

A. S. in Z. Jeder Nachtrag zu einem Testament muß in der Form eines Testaments errichtet werden, also entweder gerichtlich oder notariell oder als eigenhändiges.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 13. November. (Schlachtwiechmarkt.) Zuge- trieben: 7 Ochsen, 11 Bullen, 227 Kälber und Kähe 435 Kälber, 479 Schweine. Verkauf: 4 Ochsen, 7 Bullen, 188 Kälber und Kähe, 435 Kälber, 479 Schweine. Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität, a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischig, und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 68 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 65 bis 67 Pfg.; Siere und Jungstinder 1. Qual. a) ausgemästete von 80 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 77 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 73 bis 76 Pfg.; Kähe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 47 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saug- kälber von 92 bis 95 Pfg., 2. Qualität b) gute Saug- kälber von 87 bis 91 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saug- kälber von 80 bis 86 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 81 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetts von 80 bis 81 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 72 bis 75 Pfennig.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Kauf, Altessteig.

Rabine, obwohl ich kaum erwartete, ihn dort zu treffen. Aus diesem Grunde öffnete ich auch die Tür ohne Weiteres, und ohne mir die Mühe des Anstoßens zu machen. Man denke sich nun meine Ueberraschung, als ich über die Schwelle trat und nicht allein Boverials Stimme hörte, sondern auch — wenigstens wie ich glaubte — die des Dr. Byard, der doch, wie man mir gesagt hatte, gar nicht auf dem Schiffe sein sollte. Noch erstaunter aber war ich, als ich beim Oeffnen der Tür den Doktor ganz allein vorand, der eilig damit beschäftigt war, ein Paket mit Medicamenten auszuwickeln.

„Mir war es doch, als hörte ich Dr. Byards Stimme,“ sagte ich, indem ich mich verdutzt umblickte.

„Wirklich, Kapitän?“ fragte Boverial, indem er mit seinem gewöhnlichen freundlichen Lächeln aufblickte. „Ich meine, er muß irgendwo auf Deck sein.“

„Nein,“ versicherte ich, „ich habe ihn nirgends draußen gesehen, und der Zahlmeister hat mir eben berichtet, er wäre gar nicht an Bord. Außerdem fehlt auch noch ein anderer Passagier, der sich hat einschreiben lassen, ein Dr. Kennard, der ebenfalls nicht eingetroffen ist. Sollen wir ein bißchen auf sie warten?“

„Nun,“ meinte der Doktor, in dem vertraulich respekt- vollen Tone eines Untergebenen, der sich gern hilfreich erzeigen möchte, „darüber zu entscheiden ist Ihre Sache, Sir. Doch wenn ich mir erlauben darf, Ihnen privat einen Rat zu er- teilen, so würde ich sagen: Nein. Die Reeder werden Sie wegen der ausgebliebenen Passagiere gewiß nicht tadeln, denn sie haben ja dann zwei Mäuler weniger zu füttern. Das ist schon öfter passiert, und der frühere Kapitän wartete nie.“

„Damit ist die Sache erledigt,“ erklärte ich, lehrte auf die Brücke zurück und gab den Befehl, die Fallrextreppe einzu- ziehen und den Hafen zu verlassen. Ich war so fest überzeugt, Byards Stimme gehört zu haben, daß ich den Doktor im Verdacht hatte, er wolle sich einen Wit mit mir machen. Und ich wurde in diesem Verdacht noch bekräftigt, denn ich hatte eine heftig zitternde Bewegung des Vorhanges bemerkt, der die Schlafkammer von der 2. Kajüte trennte. Ich erwartete ganz bestimmt, Byard — mit Kennard auch Kennard — würden gleich beim ersten Mat, wenn der Gang zum Oben angeklungen würde, bei der Treppe erscheinen.

Tod dem war nicht so. Infolge der schwierigen Schifffahrt hatte ich, als wir die Mündung des Flusses passierten, den ganzen Abend auf der Brücke zu tun und war deshalb nicht in der Lage, mich der Gesellschaft im Salon zu widmen. Als die Mähzeit jedoch vorüber war, ließ ich den Zahlmeister holen und erkundigte mich, ob man von Dr. Kennard oder Dr. Byard irgend etwas gesehen hatte.

„Nein, Sir,“ lautete die Antwort, „sie sind ganz be- stimmt nicht auf dem Schiffe. Ihre Rabinen sind unbesezt, und sie waren auch nicht beim Diner. Ich habe sie als ausgeblieben eingetragen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Das Weltsystem des großen Vaters. Die Astronomen wissen jetzt längst, daß die Fixsterne ihren Namen zu unrecht erhalten haben und daß sie sich alle bewegen. Freilich ist es bei einer verhältnismäßig kleinen Zahl dieser weit ent- fernten Sonnen gelungen, die Richtung und die Geschwindigkeit ihrer Eigenbewegung mit einiger Sicherheit festzuhalten. Wenn man erst einmal wenigstens von allen größeren Sternen ermittelt haben wird, wohin ihre Reise durch den Weltstrom geht, wird sich auch vielleicht ein überogender Menschengestirb finden, der daraus den Schluss zu ziehen ver- mag, wo der eigentliche Mittelpunkt des Weltalls liegt, um den sich jetzt alles dreht, oder wenn das überhaupt nicht der Fall sein sollte, von welchen Gesetzen die Bewegungen der Gestirne sonst beherrscht werden. Immerhin mehren sich schon jetzt die Fälle, in denen die Zusammengehörigkeit von Fixsternen zu einem System erwiesen wird. Die ungeheure Zahl von Doppelsternen kommt dabei nicht in Betracht, weil ihre Paare so nahe bei einander zu stehen pflegen, daß ihre Abhängigkeit von einander fast selbstverständlich ist. Weit wunderbarer aber ist die zuerst von Dr. Ludendorff

gemachte Entdeckung, daß die gewaltigen Fixsterne des großen Vaters, dieses bekanntesten aller Sternbildes trotz ihres weiten Abstandes von einander zu einem einzigen bestimmten System gehören und sich in parallelen Bahnen bewegen. Nach den bisherigen Beobachtungen sollten davon nur die Sterne Alpha und Eta, mit besonderen Namen Dubhe und Benet- nach genannt, ausgenommen sein. Dafür hat jetzt Dr. Hertzsprung im „Astrophysical Journal“ die noch mehr überraschende Behauptung aufgestellt, daß auch noch eine Reihe von anderen großen Fixsternen wahrscheinlich zu diesem selben System gehört, darunter der größte von allen, der Sirius, dann die Gemma in der Krone, der zweithellste Stern im Fuhrmann und noch verschiedene andere, im ganzen 15, von denen 9 an sich schon Doppelsterne sind. Wenn sich diese Vermutungen bestätigen sollten, so wäre damit ein wichtiger Schritt zur Erkenntnis durchgreifender Gesetze der Bewegungen am Fixsternhimmel getan.

Pferd und Ochse im Gespann.

„Du sollst nicht ockern zugleich mit einem Ochsen und Esel.“ 3. Mos. 22, 10.

Schädlich ist es, spannet man Pferd und Hind zusamen an; Denn der Ochse, er schleicht sich, Pferdchen lieber Sprünge macht. Jedes soll bei seinesgleichen Seine Kraft und Jugend zeigen.

Ungeachtet ist es noch, Ziehen zwei an einem Joch. Keines kann sich regen, führen; Eins das andere wird genießen; Eines hält das andre auf, So im Juge wie im Lauf.

Diejenigen Einkommen- und Kapitalsteuerpflichtigen

welche mit Bezahlung der gefällig auf 1. November 1909 verfallenen $\frac{2}{3}$ ihrer Einkommen- und Kapitalsteuer noch im Rückstand sind, werden zur alsbaldigen Bezahlung aufgefordert.

Die Säumigen haben zwangsweise Beisteuerung zu gewärtigen. Die Zahlung hat in **Altensteig** an das K. Kameralamt, in allen anderen Orten an das Ortssteueramt zu erfolgen.

Altensteig, den 4. November 1909.

K. Kameralamt:
Fromlet.

K. Amtsgericht Nagold.

Gemäß § 12 der Dienstvorschriften für die Amtsgerichte wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß vom 1. Januar bis 31. Dezember 1910

- Die ordentlichen Sitzungen des **Schöffengerichts** am
13. 20. 27. Januar 7. 14. 21. 28. Juli
3. 10. 17. 24. Februar 4. 11. 18. 25. August
3. 10. 17. 24. 31. März 1. 8. 15. 22. 29. September
7. 14. 21. 28. April 6. 13. 20. 27. Oktober
12. 19. Mai 3. 10. 17. 24. November
2. 9. 16. 23. 30. Juni 1. 8. 15. 22. 29. Dezember.
- Die **ordentlichen Sitzungstage** der Richter am **Dienstag** jeder Woche mit Ausnahme der auf diese Tage fallenden Fest- oder Bürgerlichen Feiertage abgehalten werden.
- Der **ordentliche Gerichtstag** an welchem mündliche Aufträge und Befehle bei einem Amtsrichter vorgebracht, Anträge und Gesuche zu Protokoll des Gerichtsschreibers vorgebracht und Verhandlungen gemäß § 500 der Civ. P. O. gepflogen werden können, am **Samstag** jeder Woche mit Ausnahme der auf denselben fallenden Fest- oder Bürgerlichen Feiertage.
- Der **Gerichtstag in Altensteig** stets an einem Montag und zwar am 17. Januar, 21. Februar, 21. März, 18. April, 9. Mai, 13. Juni, 11. Juli, 19. September, 17. Oktober, 14. November, 12. Dezember.

Nagold, den 9. November 1909.

Landgerichtsrat:
Zigel.

Egenhausen.

Die Gemeinde verkauft am

Donnerstag, den 18. ds. Mts, nachmittags 1 Uhr
einen jungen, zum Schlachten tauglichen



Farren

im öffentlichen Auktionsreich.

Liebhaber hiezu sind aufs Rathaus eingeladen.

Gemeinderat.

Altensteig.

= Handarbeiten =

nebst allen dazu gehörigen Garnen und Stoffen

Wollene

Strick-Garne

in bekannt guten Qualitäten

Christian Krauss.

Den neuesten transportablen

Hausbadofen „Sieger“

liefert die Kleinvertriebsstelle

Georg Fetscher Freudenstadt.

Agenten an jedem Platz gesucht!

Höchste Leistung!

Große Holzsparräume!

Gustav Wucherer, Altensteig

empfiehlt

eine hervorragende Auswahl

neuer farbiger u. schwarzer Damenpelze

Kinder-Kragen-Muffe u. Garnituren

Neu aufgenommen: **Damenbaretts.**

Neue Eingänge in:

Damen-Jacken -Mäntel -Kostümröcken

Kinderpelerinen -Mäntel -Kleidchen

Wollwaren aller Art

Letzte Neuheiten in **Damensportjacken u. Mützen.**

Altensteig.

Futtermehle, Kleie

u. Spreuer

empfiehlt billigt

C. Silber.

Einen tüchtigen

Fahrknecht

sucht

der Obige.

Altensteig.

Verkaufe billig 2 Paar

Edelwälder-Gebisse

mit Silber eingefast, zu Anhänger
an Uhrenketten.

Chr. Schmid, Seller.

NÖTIG FÜR JEDERMANN.

BROCKHAUS' KLEINES LEXIKON

Kochbücher sind zu haben
in der **W. Niefer'schen** Buchhandlung, L. Paul, Altensteig.

Fenchtpreise.

Altensteig-Stadt.

Schranzenzettel vom 10. Nov. 1909.

Reuer Dinkel	8 50	8 50
Haber	8 20	7 62 7 50
Gerste	8	8 63 8 50
Roggen	10 50	9 90 9 70

Wiktualienpreise.

1 Pf. Butter	100 Pf.
2 Eier	16 Pf.

Gestorbene.

Haiterbach: Friedrich Rapp, Schmiedemeister, 64 J.
Calw: Louis Heizmann, 30 Jahre,
† in Bayonne (New-York).

Zumweiler, 15. Nov. 1909.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche uns anlässlich des Ablebens unseres lieben Vaters, Sohnes und Bruders

Johann Georg Dengler

zugelommen sind, für die so zahlreiche Zeichenbegleitung von Nah und Fern, besonders auch für die ehrende Begleitung und Kranzspende von Seiten des Kriegervereins, sagen wir unseren innigen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Karl Walz, Hut- und Mützensgeschäft

empfiehlt für die

Herbst- und Winter Saison

sein reichhaltiges Lager in:



Seidenhüten, Klapphüten, feinste Haar- u. Wollfilzhüten in steif und weich
Loden- und Sporthüten für Herren, Knaben und Kinder,

Mützen jeder Art

hauptsächlich Herren-, Knaben- u. Kinder-sportmützen, Latein-schülermützen

Knaben- und Mädchenrealschülermützen.

Sodann empfehle ich noch:

Hosenträger, Zimmer- und Einlegesohlen, Anfnäh- und Einlegesohlen alles zu den billigsten Preisen.

Nur be. e. und erste Qualitäten.

Rechenzettel stets am Lager.

Geschäfts-Bücher

sind vorrätig in der **W. Niefer'schen** Buchhandlung, Altensteig.